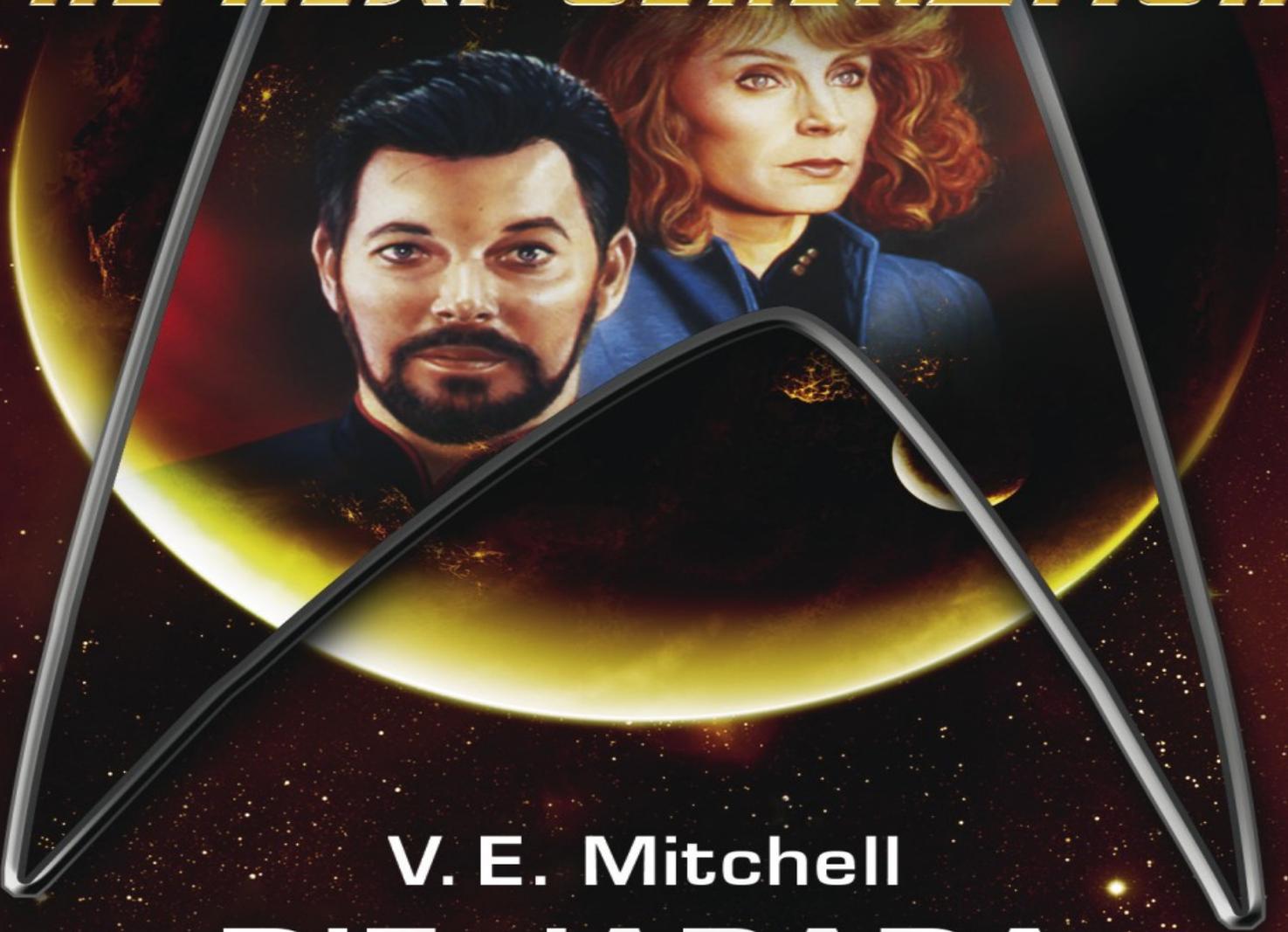


HEYNE <

STAR TREK

THE NEXT GENERATION

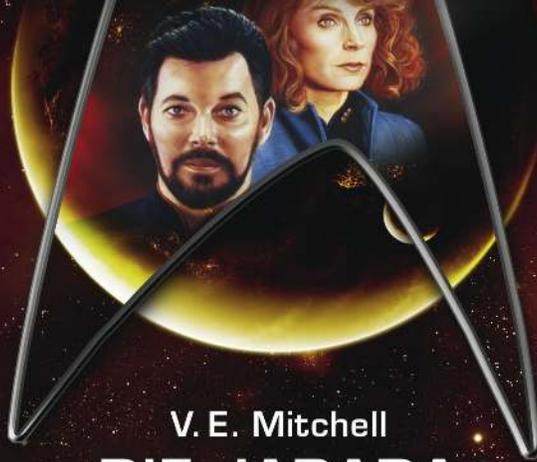


V. E. Mitchell

DIE JARADA

HEYNE <

STAR TREK
THE NEXT GENERATION



V. E. Mitchell

DIE JARADA

Die Jarada sind Insektenwesen, die sich bislang von allen anderen Rassen der Galaxis abgeschottet haben. Nun scheinen sie ihre Isolation durchbrechen zu wollen: Sie bemühen sich um die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Föderation.

Auf Wunsch der Jarada soll Jean-Luc Picard die Verhandlungen leiten. Doch über Kultur und Sprache der Insektoiden ist nahezu nichts bekannt. Um so erstaunlicher, dass die Jarada über die *Enterprise* und ihren Captain offensichtlich bestens Bescheid wissen.

Ein Landeteam hat die Aufgabe, auf dem Planeten Informationen zu sammeln. Doch dann bricht der Kontakt zu den Starfleet-Offizieren ab. Und plötzlich wird die *Enterprise* von jaradischen Raumjägern angegriffen.

STAR TREK[®]
THE NEXT GENERATION[™]

V. E. MITCHELL

DIE JARADA

Star Trek[™]
The Next Generation

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

die zukunft ▶

www.diezukunft.de

Kapitel 1

CAPTAINS LOGBUCH: Sternzeit 44839.2:

Die *Enterprise* befindet sich auf dem Flug nach Beltaxiya Minor, einem jaradischen Außenposten im Archimedes-Sektor. Die Jarada, ein wählerisches, zurückgezogen lebendes Sternenvolk, haben sich mit dem Ersuchen an die Föderation gewandt, Verhandlungen über den Austausch von Botschaftern aufzunehmen. Sie haben *ausdrücklich* erbeten, den Captain der *Enterprise* mit der Verhandlungsleitung zu beauftragen.

PERSÖNLICHES LOGBUCH, Ergänzung:

Naturgemäß bin ich nur zu erfreut darüber, zu neuen friedlichen Beziehungen zwischen der Föderation und ihren Nachbarn beitragen zu dürfen. Allerdings gibt die Art dieses Auftrags einigen Grund zum Nachdenken. Die Einstellung der Jarada zum diplomatischen Protokoll ist so anspruchsvoll, wie ihr Isolationismus streng. Man fragt sich unwillkürlich, ob es bei ihrem Gesuch um mehr als nur den Austausch von Botschaftern geht.

»Möchte jemand noch etwas sagen?« Am Konferenztisch seines Bereitschaftszimmers schaute Captain Jean-Luc Picard in die Runde. Hatten seine Offiziere der Einsatzbesprechung irgendeine Äußerung hinzuzufügen? Riker, Geordi, Troi, Crusher und Worf hatten unterschiedlich

mürrische Mienen aufgesetzt. Man sah ihnen ihre Meinung so deutlich an, als hätten sie sie ausgesprochen.

Nur Lieutenant Commander Data trug zu der Spannung im Bereitschaftszimmer nichts bei. Seine goldenen Augen schienen aus Vorfreude zu leuchten, weil es ihm nun oblag, die Entdeckungen bekanntzugeben, die er hinsichtlich des neuen Auftrags gemacht hatte. *Also gut, von mir aus*, dachte Picard. Er ahnte, dass ein längeres Referat bevorstand. »Mr. Data, würden Sie uns bitte Bericht erstatten?«

»Sehr wohl, Captain.« Der Androide neigte den Kopf leicht zur Seite, als könnte er so die Informationen besser analysieren. »Ich habe alle zugänglichen Datenbanken abgefragt. Auch sämtliche der Geheimhaltung unterworfenen Datenspeicher, auf die ich in der verfügbaren Zeit Zugriff bekommen konnte. Aus den letzten fünf Jahren habe ich fünfzehn Verweise auf die Jarada gefunden. Leider beruhen die meisten Eintragungen auf Angaben aus zweiter Hand oder auf Hörensagen. Die einzige verlässliche Informationsquelle ist die Dokumentation des Föderationskontakts mit den Jarada bei Torona vier, Sternzeit 41997.7.«

Commander William Riker beugte sich vor und stützte die Ellbogen auf den Tisch. Die Zeigefinger seiner gefalteten Hände wiesen auf Data. Während Datas Darlegungen war sein Gesichtsausdruck noch düsterer geworden. »Mit anderen Worten, wir sind nicht schlauer als alle anderen.«

»Ich glaube, das könnte eine zutreffende Zusammenfassung der Informationslage sein, Commander. Es gibt zuwenig Hinweise, um Schlussfolgerungen hinsichtlich der Jarada oder ihrer aktuellen Beweggründe zu ziehen.«

Dr. Beverly Crusher hob den Blick von der dunklen, polierten Tischplatte. Mit einer ungeduldigen Handbewegung strich sie sich das rote Haar aus der Stirn.

»Das gleiche gilt für ihre Biologie und ihre gesellschaftliche Struktur. Ich habe ausgiebig gesucht, bin aber auf nichts Aufschlussreiches gestoßen. Dass sie insektenähnlich sind, wissen wir. Aber wir kennen das vergleichbare Modell nicht. Funktioniert ihre Gesellschaft nach den Prinzipien der irdischen Ameisen? Der Termiten? Oder der Bienen?« Sie zuckte mit den Schultern, unterstrich diese Geste, indem sie die Handflächen nach außen kehrte. »Vielleicht ist es angebrachter, sich an den Grundmustern eines anderen Planeten zu orientieren. Ich weiß es ganz einfach nicht.«

»Ich habe verstanden, Doktor.« Picards Finger krampften sich um den Schreibstift, ein Zeichen seiner Enttäuschung. Er hatte jedoch mit negativen Berichten gerechnet. Wäre eine leichte Mission auszuführen gewesen, hätte Starfleet nicht die *Enterprise* mit der Erledigung betraut. »Mr. LaForge, haben Sie irgendwas zu sagen?«

»Bezüglich des Orbits?« Lieutenant Commander Geordi LaForge schaute von seinem Computerterminal hoch, unterbrach seine tiefe Konzentration. Während er den Kopf hob, blitzte das Licht der Zimmerbeleuchtung auf dem goldgelben und silbernen Material seines VISORS. »Wir müssen ein heikles Manöver bewältigen. Das Schiff wird aber nicht überfordert. Wegen der hohen Zahl stellarer Objekte im Beltaxiya-System ist dort die orbitale Dynamik ziemlich kompliziert. In den ersten paar Stunden dürften wir die größten Probleme haben. Wir müssen erst genug Informationen über das System sammeln, um die Bahnen der vorhandenen Objekte und unseren Kurs bestimmen zu können.«

»Mr. LaForge hat recht.« Data blickte den Chefsingenieur an, ehe er seine Aufmerksamkeit wieder dem Captain widmete. »Das Beltaxiya-System ist bisher nicht ausreichend durch Föderationsforscher erkundet worden. Unseren Informationen zufolge gibt es innerhalb der bewohnbaren Zone des Systems zwei Planeten. Beltaxiya

Major ist ein Gasriese mit annähernd der doppelten Masse Jupiters. Beltaxiya Minor beschreibt eine stark geneigte Kreisbahn um den Gasriesen. Die Umlaufperiode beträgt fünf Erdtage. Beltaxiya Minors Rotationsdauer steht zur Umlaufzeit im Verhältnis von drei zu zwei. Außerdem umfasst das System eine größere Anzahl kleinerer Trabanten und Minimonde sowie mehrere andere Planeten in entfernteren Umlaufbahnen. Darüber liegen jedoch nur unzulängliche Informationen vor, so dass ...«

»Vielen Dank, Mr. Data. Das genügt fürs erste.« Bei allem guten Willen konnte Picard seine Ungeduld angesichts der Weitschweifigkeit des Androiden nicht ganz verbergen. Die komplizierten Verhältnisse im Beltaxiya-System und die Lückenhaftigkeit ihrer Kenntnisse erhöhten den Schwierigkeitsgrad der Mission. Aber ausschließlich Data war dazu imstande gewesen, innerhalb einer Stunde überhaupt Informationen ausfindig zu machen.

Eine Anwendung von mit Zuneigung vermischter Belustigung milderte die Missstimmung des Captains. Die Aussicht, sich mit den Jarada abgeben zu müssen, hatte bei allen Teilnehmern der Besprechung Nervosität verursacht.

Kurz schloss Picard die Augen, erinnerte sich an ihre letzte Begegnung mit den Jarada. Es hatte ihn Tage gekostet, die unumgängliche, fünfzehn Sekunden lange Begrüßungsformel zu lernen, bis er Aussprache und Tonlage perfekt beherrschte. Noch heute brach ihm der Schweiß aus, wenn er sich dessen entsann, wie alle gespannt darauf warteten, ob sie diese erste Probe zur Zufriedenheit der Jarada bestanden hatten.

Nein, einen leichten Auftrag hatte man ihnen nicht erteilt. Dass die Jarada die Föderation kontaktiert hatten, besagte eindeutig, sie wollten irgend etwas, und zwar dringend. Und es war Picards Aufgabe – und der Auftrag der *Enterprise* –, so schnell wie möglich herauszufinden, was sie wünschten. Eile war geboten. Je mehr Zeit man im Umgang mit Jarada verbrachte, um so mehr häuften sich die Gelegenheiten,

unbeabsichtigt einen schwerwiegenden diplomatischen Fehltritt zu begehen.

»Hat irgendwer noch einen Diskussionsbeitrag?«

»Nur die Empfehlung, dass die Landegruppe dort auf dem Planeten gar nicht vorsichtig genug sein kann.« Riker schabte sich am Kinn, kratzte sich den kurzen, schwarzen Bart. »Die Vorgaben der Mission enthalten sehr wenig Informationen. Es ist nichts dabei, das mich davon überzeugen könnte, dass die Jarada kein Doppelspiel treiben. Bevor wir wissen, auf was sie es abgesehen haben, dürfen wir in unserer Wachsamkeit nicht im geringsten nachlassen.«

»Ich bin völlig Ihrer Meinung.« Nacheinander schaute Picard jedes Mitglied seines Offiziersstabs an, vergewisserte sich, dass jeder sich der Schwierigkeiten bewusst war, die sie erwarteten. »Wenn niemand mehr Fragen hat, ist die Sitzung hiermit beendet.«

»Keiko, mein Schatz, ich begreife einfach nicht, weshalb der Captain unbedingt auf deiner Teilnahme besteht.«

Sorgenfalten furchten Transporterchef O'Briens Gesicht. Er sah zu, wie seine Frau am Computer Seite für Seite die Liste der Fachliteratur durchschaute. Sie war so klein und zierlich. Die Vorstellung, dass sie den unbekanntem Risiken auf Beltaxiya Minor ausgesetzt werden sollte, widerstrebte ihm gehörig.

Keiko hockte vor dem Bildschirm, als wollte sie sich mit der Intensität ihrer Konzentration gegen seine Sorge schützen. Weil ihre mangelnde Reaktion ihn verdross, versuchte O'Brien es mit einem neuen Ansatz.

»Diese Mission könnte gefährlich sein, Schatz. Meinst du nicht auch, es sollte lieber jemand anderes die Landegruppe auf den Planeten begleiten? Irgend jemand, der sich besser dafür eignet, mit Schwärmen übergroßer Heuschrecken zurechtzukommen?«

»Gefährlich?« Endlich blickte Keiko auf. Sie verzog die Miene, als hätte das Wort auf ihrer Zunge einen unangenehmen Geschmack hinterlassen. »Eine diplomatische Mission und gefährlich?«

Erschrocken über ihren Tonfall, konnte O'Brien sie einen Moment lang nur betrachten. »Na sicher. Wir wissen verdammt wenig über dieses Insektenvolk. Nur dass es äußerst pingelig ist.« Er schwieg kurz, um seine Gedanken zu sammeln. »Sollte der Captain vielleicht nicht lieber Deyllar schicken?«

»Deyllar? Diesen fetten Ochsen?« Von Verärgerung wechselte Keikos Ton über zur Verachtung. »Er kann Pflanzen doch nur katalogisieren, wenn jemand ihm *sagt*, was er da hat.« Sie atmete tief ein, um ihren Missmut zu überwinden. »Ich habe mich für diese Exkursion *freiwillig* gemeldet. Ich bin an Bord der *Enterprise* gegangen, um konkrete Forschungsarbeit leisten zu können. Weil ich nicht in einem Labor sitzen und nur die Probensammlungen anderer Leute beurteilen möchte.«

»Aber glaubst du nicht, du solltest wenigstens auf diesem Planeten die Tätigkeit jemand anderem überlassen? Einem der Offiziere, die normalerweise Landegruppen befehligen?«

Keiko drehte ihren Sessel in O'Briens Richtung und stemmte die Arme in die Hüften. Jetzt färbte der Zorn ihr reizendes Gesicht dunkel wie eine Gewitterwolke.

»Miles, nur weil wir verheiratet sind, hast du kein Recht, mir in meine Arbeit hineinzureden. Schreibe ich dir etwa vor, wie du die Transporter instand halten sollst? *Ich* bin die geeignetste Person für diese Exkursion. Ich gehe hinunter. Das ist mein letztes Wort.« Sie wandte sich ab und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder mit höchster Konzentration auf den Computer.

»Aber was wird denn aus unserer Halbjahresfeier, mein Liebling? Hast du sie völlig vergessen?« O'Brien gab sich Mühe, nicht schärfer zu sprechen. Trotzdem merkte man seiner Stimme die Enttäuschung an. Er hatte schon sorgsam

für den ganz privaten, intimen Abend vorausgeplant, an dem sie den Tag ihres stattgefundenen Kennenlernens vor sechs Monaten zu feiern beabsichtigten.

»Unserer was?« Mit finsterner Miene ließ Keiko erneut von ihrer Betätigung ab. Ihre Vergesslichkeit machte O'Brien wütend. Doch bevor er etwas sagen konnte, zeigte Keiko eine Miene der Gereiztheit. »Miles, das ist doch erst in drei Tagen. Wenn du nicht aufhörst, mich dauernd zu stören, werde ich bis dahin brauchen, nur um mich auf meine Aufgaben vorzubereiten.«

Ehe O'Brien neue Argumente einfielen, piepte sein Kommunikator. Er seufzte und meldete sich. Commander LaForge beorderte ihn in den Transporterraum, um die Kalibrierung der Anlage mit den neuen Messdaten des Beltaxiya-Systems abzustimmen. Selbst in diesem Abstand vom Magnetfeld Bel-Majors überstiegen die Strahlungswerte schon die normalen Operationsbedingungen der *Enterprise*.

»Die Mission macht dir Kummer, Will.« Deanna Trois ausdrucksvolle Stimme klang leise, so dass nur Riker sie verstehen konnte, obwohl im Gesellschaftsraum des zehnten Vorderdecks nahezu Leere herrschte. Später würden sich hier Freunde und Bekannte zum Essen treffen. Momentan jedoch war nur ein Tisch am anderen Ende des Raums ebenfalls besetzt. »Möchtest du mit mir darüber reden?«

Riker gab ein Aufseufzen von sich und biss von seinem Sandwich ab, um die Beantwortung der Frage ein wenig hinauszuschieben. Durch die Sichtscheibe neben dem Tisch konnte er die Lichtpunkte des Beltaxiya-Systems anwachsen sehen: die heiße, weißlich-gelbe Sonnenscheibe, den hellen Fleck des Gasriesen Bel-Major sowie die trübere Pünktchen Bel-Minors und der kleineren Himmelskörper des Systems. Die komplizierte Anordnung der Planeten und Monde wäre gewiss eine faszinierende Untersuchung wert, stünde die *Enterprise* nicht schon vor dem Rätsel der Jarada.

»Weißt du, es ist so, dass dieses Volk das letzte Mal, als wir mit ihm zu tun hatten, nicht mit mir sprechen wollte. Ich galt bloß als ... »Nur ein Untergebener«, war die Formulierung, die sie benutzten, glaube ich. Jetzt bin ich als Ehrengast auf ihre Welt eingeladen worden. Kannst du nachvollziehen, dass dieser Umschwung mich etwas verunsichert?«

»Vollkommen.« Troi lächelte, als sie die Erleichterung spürte, die ihre Antwort Will bereitete. »Ich fände es im Gegenteil absonderlich, wärst du *nicht* wenigstens ein bisschen nervös. Dem Unbekannten mit zu großer Gleichgültigkeit entgegenzutreten, hat schon mehr als nur ein paar Menschen das Leben gekostet.«

»Du verstehst es wirklich, jemandem Mut zu machen.« Riker sprach in ernstem Ton, doch im nächsten Moment verzog sich seine Miene zu einem Grinsen.

Troi lachte mit. »Das ist meine Funktion, vergiss das nicht. Irgendwer muss doch dafür sorgen, dass ihr Galionsfiguren vom Offiziersstab den Kontakt zur Realität behaltet.«

»Gut gebrüllt, Löwin.« Riker widmete sich seinem Essen, verputzte es rasch, um auf seinen Posten zurückkehren zu können. Eigentlich hatte er keinen Hunger gehabt. Doch er wusste, später würde er zu beschäftigt sein, um sich eine Pause gönnen zu dürfen. Er beendete die Mahlzeit früher als Deanna. Während er darauf wartete, dass sie aufaß, erlaubte er sich die kleine Freude, die goldfarbenen Glanzlichter zu bewundern, die die Tischplatte auf ihre Wangen und in ihr mitternachtsschwarzes Haar warf.

Sie waren Freunde - und einmal mehr als das gewesen. Das Verständnis zwischen ihnen gehörte für Will zu der Teamarbeit, die den Dienst auf der *Enterprise* nach seinem Empfinden zu etwas Besonderem erhob.

»Hast du in Bezug auf diese Mission keine Bedenken?«, fragte er, als Troi den letzten Bissen ihres Sandwichs schluckte.

Kurz dachte Troi über seine Frage nach. »Natürlich habe ich Bedenken. Wir haben zuwenig Informationen über die Jarada und die Verhältnisse auf ihrem Heimatplaneten.« Sie stand auf und entfernte sich vom Tisch, schenkte Will über die Schulter ein Lächeln. »Aber hätten wir mehr Informationen, müssten wir uns fragen, wie viel davon *falsch* ist. Wenn du es in diesem Universum auf Gewissheit abgesehen hast, Will, dann musst du sie woanders als bei lebenden Wesen suchen.«

Riker nickte vor sich hin, während er Deanna aus dem Gesellschaftsraum folgte. Wie häufig er sie schon bei ihrer Tätigkeit erlebt, wie oft er sich schon in Erinnerung gerufen hatte, dass dergleichen zu ihrer Arbeit zählte – immer wieder erstaunte es ihn, dass sie auf eine bestimmte Situation, eine konkrete Stimmungslage, stets in genau der richtigen Weise einging.

Lieutenant Commander Data sah auf dem Wandschirm das Beltaxiya-System näher rücken. Er bewunderte die Verschiedenheit der Objekte, die den Stern Beltaxiya umkreisten, und die Kompliziertheit ihrer Umlaufbahnen.

Ein Teil seines Gehirns steuerte das Raumschiff, sondierte den Kurs durch die Asteroidengürtel und die Aufreihung der äußeren Planeten. Andere Bereiche seines Gehirns beobachteten die Kreisbahnen der Begleiter Bel-Majors, ermittelten vier irregulär geformte Kleinmonde um Bel-Minor, korrelierten die Windgeschwindigkeitsschwankungen auf Bel-Majors Längengraden und verglichen die von den Sensoren gemessenen Strahlungswerte mit den modernsten Modellen von stellaren Prozessen gelbweißer Gestirne.

Die Messungen lagen bei Beltaxiya höher als erwartet, ungefähr zwei Standardpunkte über dem Durchschnitt. Für diese Unstimmigkeit eine Erklärung zu finden, versprach eine interessante Problemstellung zu werden. Data wollte sich damit befassen, während die Landegruppe sich auf der Planetenoberfläche befand. Er kontrollierte nochmals die

Strahlungswerte, um sich davon zu überzeugen, dass sie keine Gefahr für die *Enterprise* oder ihre Besatzung verkörperten.

Doch er entdeckte keinerlei Anlass zur Beunruhigung. Menschen müssten sich einige Wochen lang auf einem der kleineren Trabanten aufhalten, bevor die Strahlungsdosis ihnen Schwierigkeiten verursachte. Auf Bel-Minor war die natürliche Strahlung höher, als es sich bei dauerhafter menschlicher Besiedlung empfahl; allerdings bot das Magnetfeld hinreichenden Schutz für mehrere Monate.

Als einziges Problem mochte dadurch eine Verzerrung der Sensormessungen in Proportion zur tatsächlichen Strahlungsstärke entstehen. Doch weil im Rahmen dieser Mission kein detailliertes Scanning der Planeten vorgesehen war, konnte er auf einen Ausgleich der Abweichungen ohne weiteres verzichten.

Data lenkte seine Aufmerksamkeit auf dringlichere Angelegenheiten. Er begann die orbitalen Berechnungen für den Anflug des Raumschiffs auf Bel-Minor durchzuführen. Anders als bei einem normalen Planetensystem musste die *Enterprise*, um im ›Standardorbit‹ um Bel-Minor zu bleiben, in eine äußerst verwickelte Umlaufbahn einschwenken, auf der sie gleichzeitig Bel-Major umrundete. Darüber hinaus hatte sie Bel-Minors kleinen Monden und Bel-Majors überwiegend kartografisch gar nicht erfassten Begleitern auszuweichen. Ferner galt es, die Asteroiden zu meiden, die haufenweise die Resonanzpunkte der verschiedenen Kreisbahnen unsicher machten.

Data nahm an, dass irgendwann ein Mathematiker eine generelle Lösung zur Beschreibung der Bahnen dieser Vielzahl diverser Objekte fand, die alle dasselbe Primärgestirn umkreisten. Bis dahin jedoch musste diese Problematik durch die Anwendung einer Folge von Schätzwerten umgangen werden. Gerade bei solchen Aufgabenstellungen erbrachte Data die großartigsten

Leistungen. Seine einmaligen Fähigkeiten gelangten dabei zur vollen Entfaltung.

Nach seiner Auffassung war ihm bei dieser Mission die vorteilhafteste Pflicht zugefallen. Während die anderen Offiziere nach Bel-Minor hinabbeamt werden sollten, hatte er als befehlshabender Offizier an Bord der *Enterprise* zu bleiben. Er konnte also seine Untersuchung dieses komplexen, hochgradig bemerkenswerten Planetensystems fortsetzen. Er erachtete es als ratsam, irgendwann auch das Studium der Diplomatie nachzuholen. Heute jedoch stufte er es als viel weniger interessant ein als die wissenschaftlichen Geheimnisse, die sich vor ihm auf dem Wandschirm ausbreiteten.

Worf verfolgte, wie Beltaxiya Minor auf dem großen Wandschirm von einem hellen Punkt zu einer Scheibe anwuchs. Mit jeder Minute kam der Moment näher, in dem die Offiziere zur Erledigung ihrer Mission das Raumschiff verlassen mussten. Die erhaltenen Befehle hatten bei Worf Unmut ausgelöst. Starfleets Entscheidung, den Captain *und* den Ersten Offizier den Risiken drunten auf dem Planeten auszusetzen, stieß bei ihm auf Ablehnung.

Commander Riker hatte recht. Sie konnten es sich nicht erlauben, in ihrer Wachsamkeit auch nur einen Augenblick lang zu erlahmen.

Starfleet hätte nicht die Anweisung erteilen dürfen, dass sowohl die beiden höchsten Offiziere wie auch der Großteil des restlichen Offiziersstabs bei den Verhandlungen anwesend zu sein hatten. Die Befehle passten Worf nicht. Sie gefielen ihm *nicht im geringsten*. Diplomatie sollte von Diplomaten abgewickelt werden. Die Föderation hätte die Forderung der Jarada, dass der Captain der *Enterprise* als Chefunterhändler fungieren sollte, ablehnen sollen.

Worf lud die wenigen Informationen, die der Bordcomputer über die Jarada gespeichert hatte, in sein Terminal. Seit der Einsatzbesprechung sah er sie sich jetzt

das fünfte Mal an. Er misstraute diesen Geschöpfen. Die insektenartigen Kreaturen gaben über sich selbst kaum Informationen preis. Von anderen erwarteten sie dagegen, dass sie die von ihnen gestellten Bedingungen genau erfüllten. Nach Worf's Ansicht war Vertrauen etwas, das man verdienen musste.

Er hatte den Eindruck, die Jarada scheuten keine Mühe, ihn zu verärgern. Alles was Worf bislang über sie wusste, erinnerte ihn sehr an gewisse Typen von Föderationsbürokraten: die Versessenheit aufs Protokoll und das Bedürfnis nach strenger Rangordnung, der Wunsch nach strikter Zeitplanung, die Gewohnheit, Termine ohne Rücksprache mit der Gegenseite festzulegen. Er konnte kaum glauben, dass dermaßen kleinkarierte Wesen der Föderation irgend etwas zu bieten hatten.

Wenigstens nahm der Captain, was bei dieser Mission die Sicherheit betraf, eine realistische Haltung ein. Worf verspürte kein echtes Interesse daran, die Jarada kennenzulernen und seine ärgsten Befürchtungen bestätigt zu sehen; noch weniger jedoch hatte er vor, den Captain aus dem Auge zu lassen. Solange Worf der Landegruppe angehörte, konnte man einigermaßen verlässlich davon ausgehen, dass Captain Picard nichts zustieß. Dafür gab es einen ganz einfachen Grund: Worf gedachte nicht zu *dulden*, dass dem Captain irgend etwas zustieß.

An der Konsole vor ihm begann eine Leuchtfläche zu blinken. Er beantwortete die eintreffende Mitteilung des jaradischen Ältestenrats. Anschließend rief er Picard aus dem Bereitschaftszimmer. Ob es Worf behagte oder nicht, die Verhandlungen standen vor der Aufnahme.

»Visuelle Übertragung auf den Wandschirm«, befahl Picard, während er die Rampe der Brücke hinabschritt. Er durchquerte den Kommandobereich und blieb zwischen den vorderen Stationen stehen. Er rückte die Jacke seiner Paradeuniform zurecht. Auf dem Wandschirm wich der

Ausblick auf die Planeten des Beltaxiya-Systems der Wiedergabe eines goldenen und grünen Ornaments. Einen Moment später erschien der Oberkörper eines Wesens, das in einer trübe erhellten Räumlichkeit kauerte.

Mit einem Wink wies Picard den Sicherheitsoffizier an, die Bildhelligkeit zu erhöhen. Gleich darauf besserte sich das Bild.

Das dreieckige Gesicht des Gesprächspartners bestand praktisch nur aus Flächen und Kanten. Unwillkürlich musste Picard an eine auf menschliche Statur vergrößerte, schwarze Gottesanbeterin denken. Der Jarada hatte ein schmales, spitzes Maul. Die einer Kneifzange ähnlichen Kiefer starrten vor scharfen Schneidezähnen. Geflimmer von Sendestörungen erzeugte auf den flachen Mittelfacetten der großen Netzaugen ein Schillern in allen Regenbogenfarben. Beim leisesten Geräusch erzitterten die langen, fedrigen Fühler des Jarada. Sobald der Fremde merkte, dass Picard ihn sah, ergriff er das Wort.

»Captain Jean-Luc Picard vom Föderationssternenschiff *Enterprise*, wir Jarada begrüßen Sie.« Die schwächliche Zirpstimme klang, als sprächen mehrere Personen gleichzeitig.

»*Kk-hegg-ra'lesh bre-feg'ra leth c'fre!let ji!*«, antwortete Picard. Die Grußformel besagte: »Uns von der Föderation ist es eine Ehre, Ihnen zu Diensten zu sein.« Picard hoffte, in dem beinahe unaussprechbaren Satz alles richtig betont zu haben. Das Ausspracheverzeichnis, das er diesmal erhalten hatte, war weniger detailliert als damals bei der ersten förmlichen Begrüßungsfloskel, mit der er sich bei den Jarada hatte einschmeicheln müssen. Als er verstummt war, hielt Picard einen Moment lang den Atem an und wartete.

Zum Zeichen der Bestätigung senkte der Jarada den Kopf. Licht glänzte auf den glatten, schwarzen Flächen seiner Schädeldedecke. *Chitin oder etwas ähnliches wie Chitin*, dachte der Captain. Er fragte sich, ob Beverly Crusher wohl eine Gelegenheit finden mochte, um diese Kreaturen in

allen Einzelheiten zu untersuchen. Über diese Wesen hatte die Föderation noch sehr viel in Erfahrung zu bringen.

Als hätte der Jarada ihm die Dringlichkeit des Anliegens angemerkt, in die Verhandlungen einzusteigen, hob er nun den Kopf. »Ihre Föderation ehrt uns mit Ihrem Besuch«, gab er auf die Begrüßung Antwort. »Wir haben unsere Vorbereitungen abgeschlossen und können mit den Gesprächen in zehn Ihrer Minuten anfangen. Voraussetzung ist, dass Sie und Ihre Arbeitskollegen sich bis dahin in unseren Ratskammern einfinden. Falls Sie es vorziehen, sind wir damit einverstanden, die Verhandlungen in Ihrer Sprache zu führen. Wir haben erfahren, dass Ihr Volk die Laute unserer Sprache nur mit erheblichen Schwierigkeiten nachahmen kann.«

»Ihr Entgegenkommen bedeutet für uns eine große Ehre.« Das Angebot überraschte Picard. Zudem fühlte er sich mehr als nur ein wenig befremdet. Nach fast einem Jahrhundert, in dem die Jarada andere Wesen stets nach ihrer Pfeife hatten tanzen lassen, war das ein unerhörtes Zugeständnis.

Entweder hatte er den Jarada gänzlich missverstanden, oder die Fremden wollten irgend etwas dermaßen verzweifelt dringend, dass sie dafür zu allem bereit waren. Keine der beiden Möglichkeiten verhieß Gutes für den weiteren Verlauf der Mission.

Doch Picard konnte nicht nachprüfen, welche der beiden Erklärungen zutraf, solange er an Bord der *Enterprise* blieb. Auf den Planeten hinunterzubeamen, war der einzige Weg, um sich Klarheit zu verschaffen. »Wir sind in zehn Minuten bei Ihnen.«

Noch einmal neigte der Jarada den Kopf. Dieses Mal beugte er sich so tief, dass sein Gesicht und die Fühler fast die vor ihm stehende Instrumentenkonzole berührten. »Die Ehre ist vollständig auf unserer Seite. Wir erwarten Ihre Ankunft.«

Auf dem Wandschirm zeigte sich wieder das Ornament in Grün und Gold. Picard drehte sich seiner Brückencrew zu. »Sie alle kennen Ihre Aufgaben. Mr. Data, Sie haben das Kommando. Landegruppe zu mir!« Er strebte zum Turbolift, ohne sich zu vergewissern, ob Worf, Riker und Troi sich ihm anschlossen. Die Türen fielen zu, während Data an Crusher und Keiko durchgab, sich im Transporterraum zur Stelle zu melden.

Kapitel 2

Picard und die übrige Landegruppe – Riker, Troi, Crusher, Worf und Keiko – rematerialisierten in einem Innenhof des Regierungskomplexes. Ein dichtes Gehölz umgab die Ankömmlinge. Die dicken Stämme und das krumme Geäst machten es unmöglich, nach irgendeiner Seite weiter als ein paar Meter zu sehen.

Picard hatte keine so hohe Temperatur erwartet. Das Gebäude rings um den Hof hielt jeden Wind fern. Außerdem speicherten die aus Ziegeln gefertigten Mauern und Gehwege die Sonnenwärme. Ein starker, harziger Geruch, der von einem Gemisch aus Zedernholz und Olivenöl zu stammen schien, umwehte den Landetrupp.

Durch Lücken im üppigen, blaugrünen Laub sah Picard Ausschnitte der erdfarbenen Mauern. Die stumpfen Braun-, Rot- und Ockertöne bildeten kein erkennbares Muster.

Irgend etwas schabte hinter dem Captain über die rauen Ziegel des Gehwegs. Bei dem Geräusch wirbelte Worf sofort herum. Seine Faust zuckte nach dem Handphaser. Im letzten Moment besann er sich darauf, dass sie hier eine diplomatische Mission zu erfüllen hatten.

Riker reagierte nur einen Sekundenbruchteil langsamer als der Klingone. Er entspannte sich fast unverzüglich, als er sah, dass die vier Jarada, die sich näherten, keine Waffen trugen. Statt dessen hatten sie zeremonielle Abzeichen aus bunt gefärbter, verknoteter Kordel um den Hals. Als sich auch die restliche Landegruppe umdrehte, hatten die Jarada sich schon zu ihrer rituellen Begrüßungspose geduckt.

Die Insektoiden besaßen vier Paar Gliedmaßen. Auf dem hintersten Paar – zwei stämmig-kraftvollen – Beinen, lastete der größte Teil des Körpergewichts; sie lieferten den zur Fortbewegung erforderlichen, kräftigen Schwung. Unmittelbar über diesen Stützbeinen saßen die längeren, schlankeren Hilfsbeine, die dazu dienten, den Körper nach

einem weiten Sprung abzufangen, oder ihn, so wie jetzt, in einer gewünschten Stellung zu halten. Momentan stemmten die Jarada dies Beinpaar unter dem Bauch nah nebeneinander auf den Boden. So konnten sie in der formellen Begrüßungspose verharren.

Die Jarada hatten in fassähnliche Segmente unterteilte Leiber, die in fast metallischem Glanz schimmerten. Man hätte beinahe glauben können, das Empfangskomitee hätte die Panzer auf Hochglanz poliert. Die beiden vorderen Armpaare hatten ihren Sitz am oberen Ende des Körpers. Im Gegensatz zum größeren unteren Paar waren die zwei obersten Extremitäten nahezu verkümmert. Ihre großen, eigentlichen Arme streckten die Jarada mit nach oben gedrehten, dreiklauigen Greifern den Gästen entgegen. Die winzigkleinen Essarme hatten sie vor dem Oberkörper gekreuzt.

Ihr Kopf bestand, wie Picard zum zweiten Mal feststellen konnte, ausschließlich aus Flächen und Kanten. Über der schmalen Schnauze ragte eine breite Stirn empor. Etliche kleinere seitliche Facetten umringten die großflächigen Mittelfacetten der sich an den Schädelseiten wölbenden Netzaugen. Lange, fedrige Fühler, die bei jedem Geräusch erbeben, umrahmten das Gesicht.

Der größte Jarada, ein weltallschwarzes Individuum mit besonders prächtig verzierter Amtskordel, trat einen Schritt vor und nahm dann wieder die förmliche Begrüßungshaltung ein. Er war ungefähr so groß wie Keiko. Hinter ihm knickten die drei anderen Jarada die Beine ein, um sich noch tiefer hinabzubeugen.

»Seien Sie willkommen, Captain Picard und geehrte Gäste. Ich bin Zelfreetrollan, Erster des Rates der Bewohner dieses Planeten. Ihr Besuch ist für unseren unwürdigen Schwarm eine Ehre.«

Picard verneigte sich und hielt den Jarada die Handflächen hin, ahmte die Haltung des Empfangskomitees

nach, so gut er konnte. Im Augenwinkel sah er, dass die übrigen Mitglieder der Landegruppe seinem Beispiel folgten.

»Erster des Rates, Ihre Einladung ehrt mich und mein Volk, die Besatzung meines Raumschiffs ebenso wie die Bewohner der vielen Hundert Föderationswelten. Unsere innigste Hoffnung ist, dass wir zu einer Übereinkunft gelangen, die in eine vollkommene, für unsere beiden Völker gewinnbringende Partnerschaft mündet.«

Zelfreetrollan knickte kurz die Beine weiter ein, sank vorübergehend in eine noch tiefere Körperhaltung. »Diesen Wunsch hat auch unser Volk. Wir werden Sie nun in eine Meditationskammer führen, wo Sie sich auf die bevorstehenden Gespräche vorbereiten können. Wenn Sie sich von der Reise genügend erholt haben, werden wir veranlassen, dass unser Protokollbeamter Sie aufsucht. Er wird Sie über Sitten und Bräuche unseres Schwarms aufklären.«

Nachdem er sich ein letztes Mal geduckt hatte, wandte Zelfreetrollan sich um und entfernte sich in die Richtung, aus der er gekommen war; die drei übrigen Jarada, alle kleiner als Zelfreetrollan, traten beiseite, um der Landegruppe den Vortritt zu lassen. Alle drei hatten kastanien- oder rostbraune Exoskelette.

Als das Jarada-Trio als Eskorte der Landegruppe folgte, fiel Picard ein aromatischer Duft auf, ein Geruch wie von Zimt oder Muskatnuss. Plötzlich war ihm zumute, als wäre er wieder sieben Jahre alt und sähe seine Mutter Muskatnüsse für Gnocchi mahlen, die muschelförmigen Klöße, die sie an jedem Sonntag seiner Kindheit für die ganze Familie zubereitet hatte.

Picard verdrängte die Erinnerung und widmete seine Aufmerksamkeit den Jarada. Trotz seiner Größe bewegte Zelfreetrollan sich flink fort. Seine starken Laufbeine vollführten raumgreifende Schritte, dank der er schneller als ein Mensch vorankam. Dabei federten die Stützbeine das Körpergewicht ab und erleichterten das Vorwärtsschwingen.

Seine chitingepanzerten Füße klickten auf den Ziegeln des Gehwegs. Das Geräusch hatte Ähnlichkeit mit dem Stakkato eines Stepptänzers.

Durch die Bäume gelangte man zu einer breiten Treppe mit flachen Stufen. Sie führte zum Eingang eines Gebäudes. Es wirkte wie eine willkürlich zusammengefügte Ansammlung rundlicher, unterschiedlich erdfarben getönter Lehmgefäße. Die oberen Stockwerke erhoben sich in ungleichmäßigen Abständen über dem Untergeschoss, als wäre das Bauwerk ein lebendes Wesen mit eigenem Willen. Vom Dachgeschoss ragte ein Turm empor, der geradewegs aus Angkor Wat hätte stammen können. Das Gebäude hatte runde Fenster. Ihre Verteilung beruhte auf keinen architektonischen Postulaten, von denen Picard je gehört hätte. Tatsächlich sah der Bau eher aus, überlegte Picard, während sie auf die Treppe zuhielten, als wäre er nicht errichtet worden, sondern organisch gewachsen.

Sie betraten das Gebäude. Zelfreetrollan wandte sich nach links. Er durchquerte einen breiten, aber niedrigen Korridor, in dem es kräftig nach Gewürzen roch: einer Mixtur aus Zimt, Nelken und anderen, weniger eindeutig erkennbaren Dingen. In dem trüben Licht schien die Decke des Korridors noch niedriger zu sein, als es tatsächlich der Fall war. Picard bemerkte, dass Riker, nachdem er gesenkten Kopfes eingetreten war, die Schultern gebeugt ließ. Möglicherweise befürchtete er, sich oben am rauen Putz den Schädel zu stoßen.

Im Gegensatz zur groben Oberflächenbeschaffenheit von Wänden und Decke wies der Fußboden ein prächtiges Mosaik bunter Fliesen auf; sie waren tief in den Estrich eingelassen worden, um den Boden uneben und somit für die Insektoiden besser begehbar zu machen.

Einige Darstellungen des Mosaiks waren geometrischer Art. Ihre klaren Formen hatten scharfe Umrisse. Die satten Farben leuchteten so intensiv, dass sie selbst im Zwielight des Korridors von innerem Glanz zu strahlen schienen. Fast

fingen Picard davon die Augen zu tränen an. Andere Abbildungen gaben anscheinend aus dem Leben gegriffene Szenen wieder, vielleicht Ereignisse aus der Geschichte der Jarada; doch um zu deuten, was er da sah, hätte der Captain mehr Zeit gebraucht.

Als sie eines der runden Fenster passierten, blieb Worf einen Augenblick lang stehen. Das Glas war in die Innenseite der fast einen Meter dicken Mauer gesetzt worden. Verzierte Bleiverstrebung zergliederte die Scheibe in diverse abgeteilte Glasflächen.

Worf gab ein unterdrücktes Brummen von sich und beugte sich vor, um die Konstruktion eingehender zu betrachten. Doch das Klicken der Jarada-Füße auf dem Fliesenboden hinter seinem Rücken erinnerte ihn an die Mission. Unvermittelt straffte sich der Klingone und knallte fast mit dem Kopf an die Decke. Mit einem halben Dutzend rascher Schritte holte er die restliche Landegruppe ein.

Picard wölbte die Brauen, als Worf sich wieder zu der Gruppe gesellte. Aber die Reaktion des Klingonen beschränkte sich darauf, eine noch missmutigere Miene zu ziehen. Der Captain zuckte die Achseln und verlegte seine Beachtung zurück auf den Weg. Zum richtigen Zeitpunkt würde Worf ihnen erzählen, was er gesehen hatte.

Picard versuchte sich die zahlreichen Verzweigungen und Biegungen einzuprägen. Die von außen erkennbare Regellosigkeit des Gebäudes fand innerhalb der Mauern ihre innenarchitektonische Entsprechung.

Zwar hatten sie hier eine diplomatische Mission zu erledigen, und bei solchen Aufträgen war es im allgemeinen überflüssig, sich frühzeitig nach den günstigsten Fluchtwegen aus feindlichem Territorium umzuschauen. Eingefleischte Gewohnheiten jedoch ließen sich schwer missachten. Befehlshaber von Landegruppen, die die Orientierung verloren, setzten das eigene und das Leben ihrer Gruppe aufs Spiel.

Picard hatte keinerlei Neigung, in eine derartige Situation zu geraten. Er hatte tüchtige Leute ausgesucht. Deshalb war er sicher, dass auch die anderen Mitglieder der Landegruppe unterwegs die Augen offenhielten. Im Notfall mochte er sich aber nicht auf jemand anderes verlassen müssen, sollte es darum gehen, aus dem Labyrinth des Regierungskomplexes zu fliehen. Mit dieser Mission waren schon genug Risiken verbunden, ohne durch einen so offensichtlichen Fehler zusätzliche Schwierigkeiten heraufzubeschwören.

Nach einer Weile des Aufwärtsgehens durch verschlungene Korridore stoppte Zelfreetrollan vor einer mit kunstvollen Schnitzereien dekorierten Tür. Zwei der Jarada, die die Nachhut gebildet hatten, kamen nach vorn geeilt. Ihre Klauenfüße klickten über den Fliesenboden. In ihrer Nähe verstärkte sich der Zimtduft. Beide Jarada verbeugten sich vor Picard. Danach öffnete das kleinere Exemplar der Landegruppe die Tür.

»Hier an dieser Stätte, wo Sie sich von der Reise erholen können, stehen auch Erfrischungen für Sie bereit, Captain Picard.« Durch ein Wippen des Schädels deutete Zelfreetrollan eine neue Verbeugung an. »Die Ehrengarde bleibt vor der Tür. Sollten Sie irgend etwas brauchen, wenden Sie sich an sie. Falls Sie keinen anderslautenden Wunsch haben, wird unser Protokollbeamter Sie in einer halben Ihrer Stunden aufsuchen. Kurze Zeit später werden unsere Gespräche eröffnet.«

Zum Zeichen der Einwilligung verneigte sich Picard. »Ihre Planung ist zu unserer vollen Zufriedenheit, Erster des Rates.«

»Dann schicke ich Ihnen zur rechten Zeit eine Eskorte.« Zelfreetrollan erwiderte Picards Geste mit einer erneuten Verbeugung. Er blieb in dieser Haltung, bis die Landegruppe die Schwelle zur sogenannten Meditationskammer überquert hatte. Jeder Angehörige der Gruppe verneigte

sich dabei vor dem Jarada. Schließlich fiel die Tür zu, und die Menschen waren sich selbst überlassen.

Worf zückte seinen Tricorder und begann ein Scanning der Räumlichkeit. Alle paar Schritte verhielt er und prüfte die Wand von der Decke bis hinab zum Fußboden. Wie in den Korridoren hatte man die Wände auch hier mit körnigem Verputz bestrichen. Die Färbung reichte von Hellbeige rings um die Tür bis zu Ockerbraun an der Außenwand mit den Fenstern.

Obwohl der niedrige Raum für die kleinwüchsigeren Jarada konzipiert war, verlieh die Farbgestaltung ihm den Eindruck von Helle und Luftigkeit. Anders als in den von kräftigen Duftnoten durchzogenen Korridoren roch es jedoch nur ganz schwach nach Zimt.

Möbliert hatte man die Meditationskammer mit einem langen, schmalen Tisch, zwei flachen Liegen und einer Anzahl vierbeiniger, Hockern ähnlicher Sitzgelegenheiten mit sonderbar geformten Polstern. Riker besah sich einen der Stühle, drückte das geriffelte Stoffpolster ein, um die Formgebung abzutasten. Der Konstruktion nach zu schließen, diente das Möbel wohl dem Zweck, den Leib eines Jarada zu tragen, während der Insektoide ein Beinpaar oder beide Beinpaare ausruhte.

»Hat man beim Entwurf nicht an Menschen gedacht, Nummer Eins?« In Picards Stimme schwang eine gewisse Erheiterung mit. Für den Körperbau der Jarada war das Möbel elegant und äußerst praktisch.

»Leider nicht, Sir.« Riker untersuchte den Stuhl weiter, als könnte er ihm etwas über seine Schöpfer offenbaren. Die aus geglättetem, hellem Holz hergestellten Beine hatte man in starke Halterungen gesteckt und mit hölzernen Dübeln befestigt. Anders als bei der Holztür der Kammer fehlten an den Stuhlbeinen Schnitzereien.

Picard kauerte sich auf die nächststehende Liege. Es kam ihm komisch vor, auf einem so dicht überm Fußboden befindlichen Möbelstück zu sitzen. Die honiggelbe, glatte

Polsterung fühlte sich kühl an. Auch hier waren Polster und Kissen dem Körper der Jarada angepasst. Picard wechselte mehrmals die Position. Dabei wurde ihm zumute wie einem Schüler, der am Schultisch zappelte. Endlich fand er eine bequeme Stellung.

Beverly Crusher ging zum Tisch, auf dem eine gerillte Karaffe und mehrere kugelige Gläser standen. Sie hob ihren Tricorder über die Karaffe und wartete auf die Messergebnisse. Der Apparat summte und knisterte. Die Erarbeitung der Resultate dauerte so lange, dass sich unterdessen zwischen den Brauen der Ärztin eine steile Falte zeigte.

Schon griff sie nach Rikers Tricorder, um die Analyse mit seinem Gerät zu wiederholen, da erschienen doch noch die Ergebnisse. Bei dem Getränk handelte es sich um konzentrierten Fruchtsaft. Er musste fast so süß wie Honig sein.

»Ich würde davon abraten, das Zeug pur zu trinken«, sagte Crusher. »Aber wenn jemand Durst hat, können wir es mit Wasser verdünnen. Das ergibt wahrscheinlich ein einigermaßen erträgliches Getränk.«

Picard blickte sich um. An der Wand gegenüber führte eine Tür in einen kleinen Waschraum. »Vielleicht sollten wir wirklich einen Schluck zu uns nehmen, Doktor. Es wäre unklug, unsere Gastgeber zu verärgern, indem wir über die Beweise ihrer Gastfreundlichkeit hinwegsehen.«

Mit Trois Hilfe verdünnte Crusher den Fruchtsaft und reichte gefüllte Gläser herum. Eines nach dem anderen nahmen die Mitglieder der Landegruppe auf den Liegen Platz. Zum Schluss kam Worf, nachdem er das Scanning der Räumlichkeit beendet hatte, zum Captain.

»Hat jemand irgendwelche Kommentare abzugeben?«, fragte Picard.

»Erkennbares Lauschgerät ist nicht vorhanden.« Worfs Stimme klang wie ferner Donner. Sie glich einer Warnung vor etwa drohenden Unerfreulichkeiten. »Aber die Akustik in

diesem Raum ist so beschaffen, dass die Belüftungsschächte unsere Worte einem Detektor zutragen könnten, den mein Tricorder nicht erfasst.«

Überrascht hob Riker die Brauen. Er schaute sich ein zweites Mal in der Meditationskammer um. Jetzt widerspiegelte seine Miene Respekt vor den Erbauern des Gebäudes. »Also sollten wir uns wohl verhalten, als wäre die Bude verwandt, hm?«

»Für mich steht *fest*, dass wir belauscht werden.« Als Worf sich zu voller Größe aufrichtete, streifte sein Kopf die Decke. »Jeder Kommandant nutzt alle verfügbaren Mittel, um sich über die gegnerischen Pläne zu informieren.«

»Wir sind auf einer *diplomatischen* Mission, Mr. Worf.« Trotz der Ermahnung funkelte Heiterkeit in Picards Augen. Die generell skeptische Einstellung des Klingonen verwies in diesem Fall auf das Konfliktpotenzial jeder diplomatischen Tätigkeit. Je weniger man über die Wesen wusste, mit denen man es zu tun hatte, um so schwieriger gestaltete sich die Situation. Zwar beabsichtigte die Gesandtschaft der *Enterprise* alles zu unternehmen, was in ihrer Macht stand, um gute Beziehungen zu den Jarada zustandezubringen; man konnte jedoch nicht ausschließen, dass die Jarada andere Vorstellungen verfolgten.

»Jawohl, Captain.« Worfs Ton blieb neutral.

»Counselor?«

Deanna Troi rückte sich an ihrem Platz zurecht und schnitt eine nachdenkliche Miene. »Es fällt mir schwer zu deuten, was ich bei den Jarada spüre. Alles ist ziemlich wirr ... irgendwie verzerrt. Fast als ob sie sich gegen mich abschirmten.«

»Sie meinen ... vorsätzlich?«, fragte Crusher, indem sie von ihrem Medo-Tricorder aufblickte. Zerstreut strich sie sich eine Strähne ihres kupferroten Haars aus dem Gesicht und griff nach ihrem Glas. In verdünntem Zustand schmeckte der Fruchtsaft keineswegs übel. Der Geschmack ähnelte

einer Obstsaftmischung, die man an Bord der *Enterprise* anbot.

Troi reagierte auf die Frage der Medizinerin mit einem Stirnrunzeln. Sie neigte den Kopf leicht zur Seite, versuchte die emphatischen Eindrücke zu ordnen, die auf sie einströmten. Endlich schüttelte sie den Kopf. »Ich glaube nicht. Aber es gibt jede Menge von Hintergrund-Emanationen, fast wie Statik. Vielleicht ist es für mich schwieriger, die emotionalen Grundzüge der Jarada zu verstehen, weil sie sich so sehr von uns unterscheiden.«

»Doktor?«

»Ich habe bei allen Jarada, denen wir bis jetzt begegnet sind, ein Medo-Scanning vorgenommen. Leider ist die Ausbeute gering. Mit auf Automatik geschaltetem Tricorder war nicht mehr zu leisten.« Flüchtig heftete Crusher den Blick auf die kleine Bildfläche des Tricorders. »Natürlich bräuchte ich umfangreichere Untersuchungsergebnisse, wollte ich endgültige Aussagen über die Biologie der Jarada machen. Es gibt jedoch wenigstens drei Geschlechter. Außerdem deutet einiges auf sexuellen Polymorphismus hin.«

»Drei?« Rikers Tonfall bezeugte Verblüffung. »Ich konnte bei ihnen keine ersichtlichen Unterschiede feststellen.«

Crusher lächelte über seine Äußerung. »Ein Tricorder ist dabei etwas ergiebiger als das menschliche Auge. Demnach ist Zelfreetrollan männlichen Geschlechts, anscheinend aber zeugungsunfähig. Seine Begleitung bestand aus Neutren. Nichts zeigt an, dass sie je was anderes gewesen wären. Da zur Vermehrung Weibchen nötig sind, müssen wir auf ein Minimum von drei Geschlechtern schließen.«

»Ein Minimum?«, wiederholte Picard. »Sehen Sie Anlass zu der Vermutung, es könnte noch mehr geben?«

»Die Physiologie der Insekten ist außerordentlich kompliziert, Captain. Sogar schon bei den niedrigeren Gattungen, wie man sie auf den meisten Planeten findet. Wir kennen so wenige Beispiele intelligenter